

theologische Überlegungen zum Umgang mit Schuld innerhalb der Kirche vor. Die nachdenkenswertesten Reflexionen verdeutlichen, worum es dem Herausgeber geht. Der Band will mehr sein als ein Beitrag zur Aufarbeitung vergessener Perspektiven und zu kurz gekommener Themen der Kirchengeschichte. Es geht dem Herausgeber darum, daß die historische Erkenntnis Einfluß gewinnt auf die Praxis kirchlichen Handelns heute und die verantwortlichen Amtsträger eine tiefere Einsicht in ihr Tun und Reden dadurch erlangen, daß sie dieses im Zusammenhang einer von den Autoren eingeforderten Kultur der Erinnerung reflektieren. Eindrücklich formuliert der Tübinger Ordinarius für Praktische Theologie Ottmar Fuchs: die Kirchengeschichte müsse teilhaben an der Verantwortung, „die Inhalte der religiösen Erinnerung nicht nur als Vergangenheitsdatum, sondern auch als gegenwärtige diskursive Herausforderung in die Sicht des Vergangenen einzubringen.“ (S. 282). Andererseits müsse die Praktische Theologie einen „eigenen kirchengeschichtlichen Zugang“ etablieren, „im Sinne eines an der kirchlichen Pastoral und ihrer Inhaltlichkeit orientierten Geschichtsbezugs“. Das Werk verdiente eine intensive Auseinandersetzung mit seinen Positionen und sei den Lesern nachdrücklich empfohlen, handelt es sich hier doch um ein Thema, das auf evangelischer Seite von gleicher Aktualität ist. Keiner der Aufsätze bezieht sich freilich auf die schlesische Kirchengeschichte, allerdings steht Kardinal Bertram als Vorsitzender der katholischen Bischofskonferenz immer wieder im Hintergrund.

Dietrich Meyer

*Die konfessionellen Verhältnisse im Teschener Schlesien vom Mittelalter bis zur Gegenwart* – Stosunki wyznaniowe na Slasku Cieszyńskim od sredniowiecza do wspolczesnosci. Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien Band 9. Im Auftrag der Stiftung Haus Oberschlesien herausgegeben von Peter Chmiel und Jan Drabina, Ratingen 2000, 362 S.

Es dürfte nur wenige Regionen in Europa geben, die auf eine so vielschichtige und spannungsreiche Religionsgeschichte zurückblicken können wie das Teschener Land. Katholizismus, Protestantismus und Judentum haben ihre Spuren in der Geschichte des Olsa-Gebietes ebenso hinterlassen wie die wechselnden staatlich-politischen Zugehörigkeiten zu Österreich und Preußen, Polen und Tschechien, zu denen dann gerade hier auch die großen mentalitätsprägenden Strömungen von Pietismus, Nationalismus, Antisemitismus mit ihren zum Teil hoch negativen Folgen kamen. Es ist gut, daß sich in der ökumenischen Bewegung heute eine auf

Verständigung und Versöhnung gerichtete Haltung durchzusetzen beginnt; eine Haltung, von der man nur hoffen kann, daß sie für ein langandauerndes Zeitalter bestimmend sein möchte.

Dieser zukunftsgerichteten Zielsetzung diene die wissenschaftliche Arbeitstagung vom 14. – 18. Oktober 1996 in der Teschener Filiale der Schlesischen Universität Kattowitz. Sie vereinte zweiundzwanzig polnische, deutsche und tschechische Historiker, Theologen, Religionswissenschaftler und Soziologen, Katholiken und Protestanten, im Publikum auch Vertreter des Judentums, die von den Universitäten Krakau, Kattowitz, Oppeln, Troppau, Gießen, Münster, vom Schlesischen Höheren Priesterseminar in Kattowitz, von der Katholischen Theologischen Akademie in Warschau und vom Teschener Museum kamen.

Ihre Vorträge, die in dieser Sammlung – der ersten zweisprachigen Publikation der Stiftung Haus Oberschlesien – zusammengetragen sind, umfassen den Zeitraum von den ersten Pfarrgemeindegründungen im Herzogtum Teschen (Antoni Barciak) über die kirchlichen Verhältnisse und Krisen um 1500 (Andreas Gayda), die Anfänge und die Selbstbehauptung des Protestantismus (Jan Drabina, Stanislaw Cinal, Christine van Eickels, Ingeborg Buchholz-Johanek) gegenüber der römisch-katholisch-staatlichen Gegenreformation (Romuald Rak, Jan Kopiec) neben dem seit etwa 1713 einwurzelnden Judentum (Janusz Spyra). Im 19. und 20. Jahrhundert sind es dann der Gustav-Adolf-Verein (Herbert Patzelt) und die freikirchlich-pfingstlerische Gemeinschaftsbewegung (Neopietismus) (Zbigniew Pasek), die den Protestantismus stärken, aber auch aufsplintern, während der Antisemitismus verbunden mit Nationalismus um die Wende zum 20. Jahrhundert zur ideologischen Verhärtung und Abschottung weiter Bevölkerungskreise führt (Vaclav Stepan).

Studien zu den konfessionellen Verhältnissen im 19. und 20. Jahrhundert im Spiegel österreichischer Volkszählungen (Peter Chmiel), zum Strukturwandel in der katholischen und evangelischen Kirche zwischen 1918 und 1937 (Michal Heller), zur polnischen Kirchenverwaltung im westlichen Teil des Landes zwischen 1938 und 1940 (Jerzy Myszor), zum Lebenswerk des um Teschen verdienten Priesters und Generalvikars Wilhelm Kasperlik (1873-1958) (Joachim Giela), zur ökumenischen Bewegung (Jozef Budniak), zur Musikgeschichte der Bielitzer Stadtpfarrkirche St. Nikolaus (Peter Andraschke), zu den kulturellen Aktivitäten der Evangelischen Kirche A.B. in der Tschechischen Republik (Aniela Rozanska), zur Religiosität in polnischen Familien westlich der Olsa (Halina Rusek), über die konfessionellen Verhältnisse im heutigen Weichsel (Zbigniew Pasek)

und zu Denkmalschutz und Kirchenbau (Mariusz Makowski, Witold Iwanek) runden den Band ab.

Die positiv zukunftsorientierte und vielseitige Ausrichtung dieser Sammlung kann freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß existentiell bedrückende Fragen, wie zum Beispiel die Frage der Vertreibung der Deutschen, ihrer historisch-politischen Voraussetzungen und ihrer Folgen auf allen Seiten nicht thematisiert werden und 1996 vielleicht noch nicht so zur Sprache gebracht werden konnten, wie es heute in anderen Teilen Schlesiens oder im Bistum Oppeln durch den Einsatz von Erzbischof Alfons Nossol möglich ist. Das mindert den wissenschaftlichen Wert dieses interdisziplinären Tagungsbandes nicht. Es macht aber deutlich, daß diese Sammlung wohl noch nicht das letzte Buch über das Teschener Land und seine (Kirchen-)Geschichte sein dürfte, sondern als eine wichtige Etappe auf dem mühsamen Weg zur vorbehaltlos offenen europäisch-ökumenischen Normalität zwischen Deutschen, Polen und Tschechen anzusehen ist.

Christian-Erdmann Schott

*Lexikon der Reformationszeit.* Redaktion: Klaus Ganzer und Bruno Steimer, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 2002, 874 Sp. Geb.

In der Reihe der Kompaktausgaben des elfbändigen „Lexikon für Theologie und Kirche“, das in den Jahren von 1993 bis 2001 im Herder-Verlag erschienen ist, werden in loser Folge thematische Einzelbände zu wichtigen Fragen der Theologie herausgegeben. Mit dem Band über die Reformationszeit wird eine Epoche gewürdigt, die zu den „umstürzendsten Epochen der Neuzeit“ zählt. Der Zeitrahmen des vorliegenden Lexikons reicht vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis zum Jahre 1580, das mit der Veröffentlichung des Konkordienbuches den Abschluss der lutherischen Konfessionsbildung kennzeichnet. Dass dieser Zeitrahmen nicht starr durchgehalten werden konnte, zeigen die Entwicklungen im Bereich der Katholischen Reform und die französischen Religionskriege. Die rund 660 Stichwörter, die von katholischen und evangelischen Fachleuten verfasst wurden, bieten Informationen zu allen wichtigen Persönlichkeiten der Reformationsepoche (Martin Luther, Ulrich Zwingli, Johannes Calvin, Philipp Melancthon, Johannes Eck), zu wichtigen theologischen Grundbegriffen (z.B. Rechtfertigung, Gesetz und Evangelium, Föederaltheologie) und Ereignissen und Sachthemen dieser Zeit (Religionsgespräche, Bekenntnisschriften, Katechismen). Außerdem sind über die rein kirchengeschichtlichen und systematisch-theologischen Themen auch so wichtige